

## TIERE UND TIERGESTÜTZTE ANGEBOTE IM OVWB

---

### KONZEPT (KURZVERSION)



Verfasserin: Cornelia Kunz Brandl / © OVWB / Juli 2011

Fachfrau Tiergestützte Therapie, Pädagogik, Aktivitäten I.E.T.  
Dipl. Beraterin BSO / Dipl. Sozialpädagogin HFS

## 1. TIERE UND TIERGESTÜTZTE ANGEBOTE IM OVWB – AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN

Mit dem Einbezug von Tieren im OVWB soll die Funktionale Gesundheit der Klientinnen und Klienten im OVWB erhalten und verbessert werden. Entsprechend dem Konzept der Funktionalen Gesundheit gilt ein Mensch dann als nicht behindert, wenn er oder sie mit einem möglichst gesunden Körper (Körperfunktionen und Körperstrukturen), möglichst kompetent (Aktivitäten) an möglichst normalisierten Lebensbereichen teilnehmen und teilhaben kann. Selbstbestimmung und Autonomie sind grundlegende Teile im Konzept der Funktionalen Gesundheit.

In enger Zusammenarbeit zwischen Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitenden der einzelnen Häuser des OVWB werden in den Bereichen Wohnen, Arbeit oder Freizeit verschiedene Angebote mit Tieren entwickelt. Die Angebote werden gezielt auf die vorhandenen Wünsche und Möglichkeiten der Beteiligten ausgerichtet. Durch eine sorgfältige Vorgehensweise in abgestimmten Schritten soll für die Tiergestützten Angebote eine tragfähige Grundlage mit nachhaltiger und längerfristiger Ausrichtung geschaffen werden. In jeder Phase der Angebotsentwicklung und -umsetzung hat auch das Wohl der involvierten Tiere gleichwertig hohe Priorität.

Der OVWB strebt eine grösstmögliche Selbstbestimmung, Selbständigkeit, gesellschaftliche Integration und eine hohe Lebensqualität der Klientinnen und Klienten an. Der ernsthafte Umgang mit diesen Aspekten macht deutlich, dass es nicht nur eine richtige Antwort darauf gibt, sondern verschiedene Stossrichtungen wichtig sind. Dass Tiere bzw. Angebote mit Tieren für bestimmte Menschen ein wichtiger Mosaikstein auf dem Weg zur Erreichung von grösstmöglicher Selbständigkeit, gesellschaftlicher Integration und einer hohen Lebensqualität sein können, machen die Ergebnisse von diversen wissenschaftlichen Untersuchungen deutlich. Studien belegen, dass sich der Umgang mit Tieren – sofern man sie mag und ihnen gegenüber offen eingestellt ist – psychisch und physisch positiv auswirkt.

**Das will der OVWB erreichen bzw. ermöglichen:**

- Orientierung am Konzept der Funktionalen Gesundheit, dem individuellen Wertverständnis, der Vorstellung von Selbstverwirklichung und Lebensqualität sowie der vorhandenen Ressourcen und Neigungen der einzelnen Klientinnen und Klienten (ggf. selber ein Tier halten, mit Tieren arbeiten usw.)
- Ausbau der vom OVWB angestrebten Betreuungskette mittels starker Orientierung an der Normalität durch tierspezifische Erweiterung der bisherigen Arbeits-/Aktivierungs- und Freizeitangebote, d.h. die bisherige agogische und therapeutische Arbeit wird ergänzt und ausgeweitet.
- Von gegenseitiger Interaktion zwischen Mensch und Tier, von Nutzung, Verantwortung und Respekt geprägte Tiergestützte Interventionen

## 2. TIERGESTÜTZTE ANGEBOTE: THEORETISCHE UND FACHLICHE ABSTÜTZUNG

Angebote mit Tieren zu ermöglichen, schliesst eng an die im Leitbild des OVWB formulierten Visionen an. Tiergestützte Angebote stützen sich auf folgende Prinzipien, Thesen bzw. Handlungskonzepte ab:

- **Biophilie-Hypothese**  
(Edward O. Wilson, 1984, Verhaltensbiologe, Begründer Sozialbiologie)  
In der Biophilie-Hypothese wird davon ausgegangen, dass der Mensch während Millionen von Jahren, in denen er sich stets gemeinsam mit anderen Lebewesen entwickelt hat, eine biologisch begründete Verbundenheit mit der Natur und den darin lebenden Lebewesen ausgebildet hat. Die Affinität zu Tieren ist folglich sehr tief verankert und dem Menschen zugehörig.

- **Normalisierung der Lebensbedingungen**  
Eine körperliche Behinderung oder Hirnverletzung ist lediglich ein Bestandteil des Lebens, nur ein Aspekt einer umfassenderen Persönlichkeit von Betroffenen. Wenn man also von der Voraussetzung ausgeht, dass Menschen mit einer körperlichen Behinderung oder einer Hirnverletzung keine spezielle Spezies sind, sondern schlicht und einfach Menschen, Menschen mit ihrer ganzen Vielfalt, ist klar: Es gibt auch körperlich behinderte und hirnverletzte Tierliebhaberinnen und Tierliebhaber. Tiere gehören für viele Menschen zum Alltag, zum Leben.
- **Selbstaktualisierung**  
(Personenzentrierter Ansatz von Carl Rogers, Psychologe und Psychotherapeut)  
Jeder Mensch hat das angeborene Bestreben, seine Entwicklungsmöglichkeiten zu entfalten und zu verwirklichen. Erfahrungen, die Selbstaktualisierung ermöglichen, werden vom Organismus als positiv bewertet und weiterhin angestrebt. Ein Mensch kann nur selbstheilende bzw. selbstaktualisierende Kräfte entwickeln, wenn er emotionale Wärme, bedingungslose Akzeptanz (Wertschätzung), Empathie und Kongruenz erlebt. Tiere leisten diesbezüglich mit ihrem vorurteils- und wertfreien Umgang grosse Dienste.
- **Empowerment**  
Im Sinne des Empowerment, also der Selbstbefähigung sowie Stärkung der Autonomie und Eigenmacht, werden Wünsche und Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten als wichtige Schritte in einer selbst bestimmten Lebensweise (= Empowerment) gesehen. Klientinnen und Klienten sind selber Fachpersonen für ihr Leben und werden bei selbst bestimmten Lebensentwürfen durch adäquate Assistenzformen unterstützt. Empowerment bedeutet aber nicht, dass Klientinnen und Klienten nur bei der Verwirklichung ihrer Lebensentwürfe unterstützt werden, wenn sie die alleinige Verantwortung – z.B. für die Haltung eines eigenen Haustiers – übernehmen können. Anerkennen der Menschenwürde von Klientinnen und Klienten heisst nicht nur Anerkennung ihrer Lebensautonomie, sondern auch mutmachende und partnerschaftlich gestaltete aktive Hilfestellung und Mitverantwortung durch Mitarbeitende und weitere Beteiligte in Form eines umfassenden Assistenzsystems.